

WAS ES BISHER
NOCH NICHT GIBT ...

Hans Widmer
Hans Riniker



Von Zeus zu Europa

Griechische Mythologie im Rahmen der Kulturgeschichte

unter spezieller Berücksichtigung der orientalisch-biblischen
Tradition und der abendländischen Übernahme

mit Buchnachdruck:
Rudolf Fischer: Griechische Sagen

Odyseus-Verlag
CH-5023 Pöhl

AN DIE LIEBHABER DER ANTIKE UND
DIE LEHRER FÜR DIE FÄCHER DEUTSCH,
LATEIN UND GRIECHISCH ...

INHALTSVERZEICHNIS

A. Einführung in den Mythos

B. Die Götter

I. Olympisches Pantheon

Homer / magische Schicht / weitere Entwicklung / Opfer, Ritual / Grenzen der Götter / Hellenismus / Rom

II. Dionysos

Geburtslegende / Midas / Mänaden / Nietzsche / Kult / Tragödie, Komödie / Statue des Praxiteles

III. Zeus

Indogermanischer Himmels- und Wettergott / göttliches Kind / Europa, Kadmos, Amphion und Zethos, Leda, Danae, Alkmene, Aigina-Aiakos-Mythos / Olympia: Kult und Spiele / griechischer Tempel

IV. Hera

Ehefrau und ihre Eifersucht / Ehe und Hochzeit / Mutterschaft

V. Aphrodite

Fruchtbarkeitsgöttin im Orient, Umfeld: Hieros Gamos, Isis und Osiris, Adonis-Kult / Geschichte und Kult auf Zypern

VI. Artemis

Göttin der unberührten Natur / Tiere / Iphigenie / Hippolytos, Phädra
Mythos: Jagd, Jungfräulichkeit, Fruchtbarkeit / Artemis von Ephesos

VII. Athene

Schutzgöttin von Athen / Mythos / Parthenon, Bildprogramm

VIII. Demeter

Eleusis, Unterwelt / Vegetationsgöttin / Theogonie / Titanomachie, Gigantomachie / Pandora, Prometheus, Erschaffung des Menschen / Orpheus / griechisches Frauenbild / Mysterien / Argonauten, Medea

IX. Apollon

Doppelcharakter / Musen / Orakel (Delphi, Oidipus) / Asklepios

X. Poseidon

Mythos / Lebensraum Meer / andere Meerergötter: Nereus, Phorkys, Proteus / Hölderlin

XI. Hermes

Grenzüberschreiter / Schelm und Herold / Hermeneutik / Skandal des Alkibiades

XII. Hephaistos

Der göttliche Schmied / der Schild des Achilleus

XIII. Ares

Ares im trojanischen Krieg / Liebesabenteuer mit Aphrodite / Krieg

XIV. Hestia

Feuer / Hausbau / Kult: Herd

C. Helden und Heroen

XV. Der Held und Heros

Einzelner und Gemeinschaft / Vergöttlichung

XVI. Herakles

Argolis / Dodekathlos / Taten ausserhalb des Dodekathlos / Charakter der Taten
Vergöttlichung und Nachleben

XVII. Theseus

Geburt / Reise zum Vater / Königtum in Athen / Kreta, Daidalos, Ikarus / Phädra, Hippolytos / Labyrinth, Dürrenmatt

XVIII. Perseus

Geburtslegende / Medusa-Mythos / Andromeda-Mythos

XIX. Odysseus

XX. Ilias: das Buch der 1000 Helden

D. Bilderteil zu Kapitel I - XX

E. Kunstgeschichte

I. Überblick über die griechische Kunstgeschichte

II. Wichtige griechische Vasenformen

III. Der antike Tempel und heutige Raumauffassungen

F. Bibliographie; Register

G. - Rudolf Fischer: Griechische Sagen (Erzählung der Mythen)

- Lexikon der Alten Welt: Die griechischen Götter, Homer

VON ZEUS ZU EUROPA

Liebe Freunde der Antike,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Das Buch „**Von Zeus zu Europa**“ dient dem Liebhaber zur vertieften Beschäftigung mit dem Mythos und zu dessen umfangreicher Illustration. Ein wichtiger Zweck des Werkes ist es, der Lehrperson ein Mittel in die Hand zu geben, das ihr erlaubt **den Schülern eine sinnvolle Ergänzung zu bieten, nachdem diese den Inhalt der Mythen bereits kennen.**

Hans Riniker, Theologe, Altphilologe und Germanist, hat den Textteil geschrieben, während ich (Altphilologe, Gymnasiallehrer) für den Bildteil, die dazugehörigen Kommentare und den Rest zuständig bin. Dr.med. H. Fehr hat mit seinem technischen und künstlerischen Flair das Layout geschaffen und die Bilder bearbeitet. Der Nachdruck des Buches von Rudolf Fischer: „Griechische Sagen“ dient der schnellen Orientierung.

Das Werk gliedert sich in folgende Teile:

- 1. Textteil** (285 S. A4): Interpretation der Mythen, mit besonderer Berücksichtigung der abendländischen Übernahme bis heute und der orientalisch-biblischen Tradition. Umfangreiche Exkurse über die deutsche Rezeption (z.B. Winckelmann, Nietzsche, Hölderlin, Dürrenmatt) können den Deutschunterricht befruchten.
- 2. Bildteil** (96 S. A4): 300 farbige Abbildungen mit Kommentaren; die meisten Bilder aus der antiken Kunst, bei jedem Mythos auch einige aus späteren Zeiten (bis heute).
- 3.** Ein kurzer **Überblick über die griechische Kunst- und Architekturgeschichte.**
- 4. Bibliographie, Register**
- 5. Rudolf Fischer: Griechische Sagen** (Erzählung der Mythen; Buchnachdruck)

Die **Schulausgabe** enthält zusätzlich:

- 6. 150 Farbfolien A4** (alle 300 Abbildungen des Bildteils zur Präsentation vor der Klasse).
- 7. CD ROM** mit wichtigen „Sekundärtexten“, auch didaktischer Art. Viele Hinweise auf psychologische Deutungen (in Zusammenarbeit mit einer Fachfrau).

Die Qualität der Abbildungen und Folien ist nach dem Urteil von Fachleuten hervorragend. **Das Lehrmittel eignet sich bestens für den Klassenunterricht und für die Gruppenarbeit von Schülern. Viele Bilder können auch im Lektüreunterricht (Latein/Deutsch) gezeigt werden.**

Die Buchausgabe (436 S.) **enthält Teile 6 und 7 nicht.**

Hans Widmer

+ Portokosten; für deutsche Besteller: deutsche Portokosten, deutsches Konto!

Weitere Angaben und Bestellung unter www.odysseus-verlag.ch

XI. Hermes

1

Name und Herkunft

1.1 Der Name

Hermes begegnet uns in den Formen: Herma-as oder Herma-on. *Mykenisch*: e-ma-a. *Dorisch*: Herman; *ionisch-attisch*: Hermes. Hinter diesen Formen steckt das Grundwort: Herma, in der gesicherten Bedeutung „Steinhaufen“.

Ein Hermes ist ein künstlich angelegtes Mal, das der Markierung dient. Wer vorübergeht, hebt einen Stein auf, legt ihn auf den vorgefundenen Steinhaufen und markiert so seine Anwesenheit. Wir kennen diese Art der Markierung und der Wegweisung heute noch in den Alpen.

Im alten Griechenland - und in vielen andern Kulturen - werden auf diese Weise Reviere bezeichnet und abgegrenzt. Der Dämon, der an der Reviergrenze Wache hält, ist zugleich derjenige, der Schaden beim Überschreiten der Grenze und beim Eindringen ins Revier verhindert und abhält. Hermes kommt also ganz natürlich übelabwehrende Wirkung zu.



Hermes, Lekythos, um 640 v. Chr.

Inhalt:

1. Name und Herkunft

- 1.1 Der Name
- 1.2 Der Mythos

2. Das Wesen von Hermes: Er überschreitet Grenzen

- 2.1 Der Grenzüberschreiter
- 2.2 Hermes, der Herold
- 2.3 Der jugendliche und sportliche Hermes
- 2.4 Der Gott der Hermeneutik

3. Nachleben einer olympischen Gottheit

- 3.1 Die Beziehung von Hermes zu anderen Mythen
- 3.2 Zur Ikonographie des Hermes
- 3.3 Das Wunderkraut Moly
- 3.4 Ein Skandal in Athen und das Ende der Polis
- 3.5 Das Ende der Polis in der Literatur
- 3.6 Friedrich Hölderlin: „Sokrates und Alkibiades“

Bildteil XI: Hermes (Teil D)

Die Römer setzen ihren Mercurius, den Schutzgott der Kaufleute und des Handels, schon sehr früh Hermes gleich. Hinter dem römischen Namen steht vielleicht eine Wortbildung aus dem lateinischen *merx* (= Ware) mit einem etruskischen Suffix.

Eine analoge, schon vormenschlich angelegte Form der Revierbezeichnung und Revierabgrenzung ist das **phallische Imponieren bei einzelnen Tieren**. Es wird später bei den Menschen durch aufgerichtete Steine oder Pfähle symbolisierend ersetzt. Steinhaufen und Phallos in übelabwehrender (apotropäischer) Funktion gehören seit je zusammen. (*Zum weit verbreiteten Steinkult siehe „Aphrodite“*)

In solchen Steinhaufen begegnet der Mensch einer nicht nur symbolischen Macht im modernen Sinn, sondern einer dämonischen Gewalt, die zunächst keineswegs menschliche Züge trägt.

Kurzer Ausschnitt aus Kap. II „Dionysos“: „Eine Gottheit im Widerstreit der Meinungen/Nietzsche“

(...) **Die deutsche Klassik** hat ein einseitig apollinisches Griechenbild. In seiner Bevorzugung zeigt sie ihre eigene Tiefe und ihr eigenes Wesen: Eine Welt- und Lebensschau, die um das Geheimnis der geprägten Form, der Lebensgestalt mit Konturen, kreist. (...)

Nietzsche ist auf dem Weg, die **Philosophie des Lebens** zu entdecken und von ihr aus der ganzen Tradition, der humanistischen und der antik-christlichen zu widersprechen - eben im Namen des Lebens. Auf dem Boden der Philologie und der Historie war jener Streit nicht zu schlichten.

„**Apollon ist das heilige Mass, Dionysos die heilige Masslosigkeit.** Jener die strenge Zucht, die kristallene Form, dieser die sich selbst verströmende Hingabe, der orgiastische Rausch, jener der männlichste Gott, dessen Symbol der starre Lorbeer ist, dieser, dem besonders der schmiegsame Efeu heilig ist, wird nicht minder, ja vornehmlich von Frauen verehrt, ein unkriegerischer und dennoch gewaltiger Gott, der auch als Stier, ja seinen Feinden als Löwe erscheinen kann“ (Walter Kranz).

Nietzsche zielt nicht auf eine Überordnung von Dionysos über Apollon oder gar auf dessen Verdrängung. Vielmehr meint er beide in ihrem dialektischen Zusammenspiel und so das Ganze, das Leben. Im Namen des gefesselten oder verdrängten Lebens protestiert er gegen die Vorherrschaft Apollons. Er ist der Prophet der Befreiung des Lebens.

„Dionysos gegen Christus“

Nietzsche verbindet sein atheistisches Anliegen mit Dionysos. Und damit verrät er uns, worum es ihm geht. Es geht ihm um das Leben. Das kann er zu seiner Zeit in der abendländisch-christlichen Kultur, im deutschen Bildungsbürgertum, im Nationalstaat, in der Gründerzeit der Industriellen Revolution und auch im Christentum des deutschen Protestantismus nicht mehr sehen.

Im Namen des Lebens tritt er gegen all das an, gegen alle festgefügteten Formen des Lebens. Er wird zum All-Zertrümmerer, um das gefesselte Leben zu befreien. Nietzsche hat in Dionysos einen berechtigten Anhalt für das, was in ihm aufbricht, in seiner existentiellen Sorge um sein Leben und in seiner Kulturkritik.

Nietzsches Umgebung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit ihrem Kultur-Optimismus und Fortschrittsglauben kann das Evangelium von Dionysos nur als die Verkündigung des Chaos und seinen Propheten als Gift für die Gesellschaft oder als Verrückten betrachten.

Die Moderne hat mit ihren apokalyptischen Er-

fahrungen Einsicht in Nietzsches Lebensphilosophie gewonnen und Verständnis für den fremden Gott Dionysos.

Dazu nur zwei moderne Stimmen:

„Ein Werk vollenden heisst, ihm den Gnadenstoss geben“ (Picasso).

„Und das Überleben der Menschheit, das muss man hier mal festhalten, hängt ab von der Fähigkeit, Unordnung zu schaffen und Ordnung zu vernichten“ (Heiner Müller).

Liest man Nietzsches Kritik am Christentum und an der Kirche unbefangen, so will es einem immer vorkommen, man höre Jesus oder Paulus in ihrem Wort für das Leben „freier Geister“ und damit in ihrem Protest gegen eine verkehrte Religion mit allen Fesselungen des Lebens. Nietzsche trifft die Gesellschaft seiner Zeit, das Christentum, die Kirche zusammen mit ihrer Theologie und Ethik. Er trifft die damaligen verfestigten Gestalten im Fundament. Ob aber der Prophet in seinem Aufstand für das Leben nicht dem Evangelium des Lebens näher steht, als er selber weiss?

Und damit kommen wir noch einmal auf die **Weinwunder des Dionysos** zurück. Die Gottheit wirkt sie. Aber seine Anhänger können das auch: Wasser in Wein verwandeln. Bekanntlich berichtet uns Johannes Kap. 2, Jesus habe auf der Hochzeit von Kana sechs Wasserkrüge in Wein verwandelt, und dann erst noch in einer Grossaktion 600 Liter und von der besten Qualität, wie Johannes natürlich mit voller Absicht erläutert. Alte Streitfrage der Exegeten: Ist diese einzigartige Geschichte im Evangelium historisch wirklich so geschehen oder handelt es sich um eine symbolische Handlung, eventuell sogar aus der Dionysos-Religion auf Jesus übertragen? Ob so oder so (persönlich halte ich die zweite Auffassung für die wahrscheinlichere), die Geschichte zielt unabhängig von der historischen Frage auf eine Aussage, die dem Dionysos-Mythos sehr nahe kommt. Johanneisch gesprochen: Ich lebe, und ihr sollt auch leben (14, 19). Von seiner Fülle haben wir alle genommen (1,16). Die Struktur des Johannes-Evangeliums lebt geradezu von der Differenz und Entgegensetzung von falschem und wahren Leben, vom Leben im Uneigentlichen oder Eigentlichen. Bei aller Nähe ist aber der fundamentale Unterschied zwischen „Dionysos“ und „Christus“ nicht zu übersehen. Der Ur-Zwiespalt allen Lebens liegt bei Dionysos in der Gottheit selbst: Unausgeglichen nebeneinander, und ein Weg der Überwindung ist nicht in Sicht. Darum ist Dionysos bald der Geber des Lebens, aber auch sein Zerstörer. Eine Verantwortung für seine Gabe kennt er nicht.

Abb. 5.3: Aphrodite, sog. Venus von Milo. Marmorstatue, 1820 auf der Insel Melos gefunden. Höhe 2.02 m, um 130 v. Chr., Paris, Louvre.

Die Statue verkörpert in der schlanken Gestalt mit langen Beinen, hoher Taille, vollen Brüsten, schmalen Schultern und kleinem Kopf ein Schönheitsideal späthellenistischer Zeit (und heutiger!). Die Statue geht auf einen Aphrodite-Typ der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. zurück. Schroffe Trennung von Körper und Gewand; spiralförmige Körperhaltung. Das gescheitelte Haar ist von einem Band gehalten und hinten zu einem Knoten aufgebunden. Der linke Arm war erhoben, der rechte überquerte schräg die Mitte des Körpers. Das Körpergewicht lastet auf dem rechten Bein, der linke, nach vorn gesetzte Fuss ruht auf einer kleinen Erhöhung.

Die Statue ist aus sechs einzeln gearbeiteten Teilen zusammengesetzt. Abenteuerliches Seilziehen im Jahr 1820 zwischen einer französischen Flotte, den Türken und anderen Interessenten um den Besitz der Statue. Paris hatte sich damit auch ein wertvolles Stück griechischer Kunst gesichert – das British Museum konnte seit 1816 mit Originalskulpturen vom Parthenon aufwarten.

In Paris wurde die Statue enthusiastisch begrüßt und masslos verherrlicht, die Zuweisung an Praxiteles als selbstverständlich angesehen. Die Enttäuschung war gross, als bekannt wurde, dass der Statuensockel eine Inschrift eines bis dato völlig unbekanntem (Alex?)andros oder (Ages?)andros, Sohn des Menides aus Antiochia am Mäander als Bildhauer ausweist. Bei der Aufstellung der Statue im Louvre war die Sockelinschrift der Venus aber bereits wieder verschwunden, um für immer verschollen zu bleiben. Doch bestehen auch Zweifel, ob das Basisfragment mit der Künstlerschrift und die Plinthe der Statue überhaupt zusammengehören. Selbst eine überzeugende Rekonstruktion der Statue ist bis zum heutigen Tag nicht gelungen (Angaben von Günter Grimm, Antike Welt 6,99). Habent sua fata...

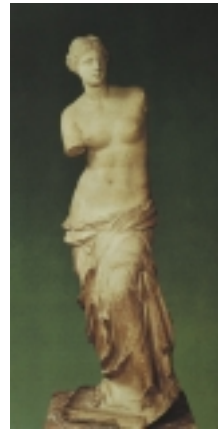


Abb. 5.11: Die Geburt der Venus von Botticelli. 172.5 x 278.5 cm, 1485, Uffizien, Florenz.

Botticelli malte das Bild für das Landhaus eines Mitglieds der Familie der Medici. Venus ist auf einer Muschel aus dem Meer aufgetaucht. Windgötter (links) treiben sie mit einem „Rosenschauer“ ans Ufer, wo eine Nymphe sie mit einem kostbaren roten Kleid empfängt.



Abb. 5.12: Eine heutige Venus mit moderner Kleidung und Fortbewegungsmittel!

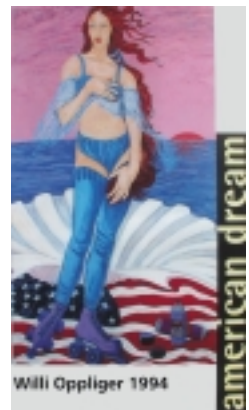
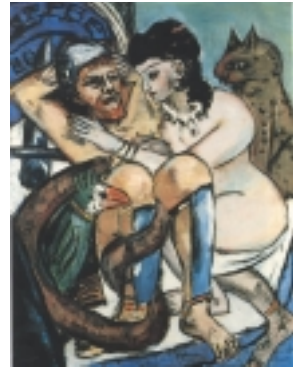


Abb. 19.6: Odysseus und Kalypso. Max Beckmann, 1943, Öl, 150 x 115,5 cm, Hamburg.

Beckmann wurde 1937 aus Deutschland vertrieben. Er lebte lange Jahre in Amsterdam, aus welcher Zeit auch dieses Bild stammt, dann in den USA. Das Verführerische der Kalypso braucht nicht weiter geschildert zu werden. Odysseus mit Helm und Beinschienen, „die andeuten, dass er mit seinen Gedanken schon wieder auf der Reise ist - nach Hause, nach Ithaka, zu Penelope. Die Schlange, die sich um sein Bein ringelt, ist, wie der gefleckte Panther rechts hinter Kalypso und der exotische Vogel rechts neben Odysseus, zunächst ein Verweis auf die tropische Vegetation und den Reichtum der Insel, wie er bei Homer beschrieben ist (Od. 5,59 ff.). Sie ist aber zugleich und noch mehr ein sexuelles Symbol, das ihn in Kalypsos Umarmung festhalten will. Gleichzeitig evoziert die Schlange die bekannte Szene im Paradies, und in der Tat scheinen beide Bedeutungsebenen in diesem Gemälde anwesend zu sein: Odysseus und Kalypso als die ewigen Prototypen von Mann und Frau, als Chiffren für das sexuelle Verlangen der Frau, die den Mann durch ihren Körper und ihr Begehren an sich binden will. Die exotischen Tiere, die friedlich neben den Menschen stehen und sie nicht angreifen, verkörpern dann die ursprüngliche Harmonie des Paradieses, eines glücklichen Urzustandes der Menschheit, in dem sich der Mensch aber nicht mehr wohlfühlen kann, da er im Laufe seiner Geschichte zu viele Erfahrungen gemacht und andere Bindungen eingegangen ist, denen gegenüber selbst ein Paradies schal und öde wirkt“ (Heinz Hofmann).



Zu Abb. 19.7: Kalypso sitzt verlassen am Strand, ein Häufchen Elend, den Helden der Griechen mit der Seele suchend. Daumier versetzt die Halbgöttin in den Zustand, den bisher ihr Geliebter erlitten hatte:

*„Aber des Tages sass er auf Felsen und sandigen Hügeln
Und mit Tränen und Seufzern und bitterem Gram sich härmend
Sah er über das öde Meer hin, Tränen vergiessend.“ (der alte Voss)*

Daumier holte die klassische Antike von ihrem Sockel herunter, beleibe nicht aus Geringschätzung, sondern in lebendiger Auseinandersetzung – die Spottlust der Athener war sprichwörtlich. Seine Zielscheibe waren aber nicht die Personen einer entfernten Vergangenheit, sondern er zielte auf Gegner vor seiner Haustür. „Tiefer menschlicher Ausdruck lässt seine Werke über alle artifizielle Kunstfertigkeit hinaus bis auf den heutigen Tag bewegend und erregend, erheiternd und belustigend wirken. Wahr blieb jeder Strich von seiner Hand, wenn er auch das, was er vor seiner Pariser Haustür beobachtete, steigerte und übersteigerte“ (W. Becker). Daumier lebte von 1808 bis 1879.



Abb. 19.7: Die Verzweiflung der Kalypso. H. Daumier

Zu Abb. 19.38: Odysseus' Schiff fährt nach links, die Segel, die mit den Tauen bedient werden können, sind hochgezogen. Vier Gefährten bedienen die sechs Ruder (!). Der Steuermann hält das grosse Steuerruder und gibt mit der anderen Hand Anweisungen. Am Bug ein übelabwehrendes Auge. Der nackte Odysseus ist am Mast festgebunden. Er hat den Kopf zurückgeneigt und lauscht dem betörenden Gesang der Sirenen. Die Kopfhaltung bedeutet „heftiges Liebesverlangen“, dessen Objekte die Sirenen sind. Sie haben edle Frauengesichter. Der Sirene links ist der Name Himeropa (Sehnsuchtsgesang) beige-schrieben. Die dritte Sirene stürzt sich mit geschlossenen Augen kopfüber vom Felsen. Hier weicht die Darstellung vom Homertext ab. Von späteren Autoren wissen wir, dass sich die Sirenen zu Tode stürzen, weil Odysseus ihnen getrotzt hat (vgl. thebanische Sphinx). Der Bildrahmen wird ausnahmsweise nicht vom Menschen bestimmt, sondern durch das hohe Schiff. Dadurch werden die Figuren relativ klein.

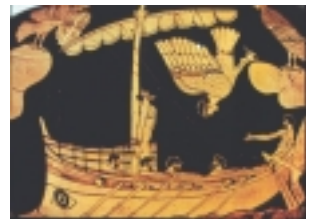
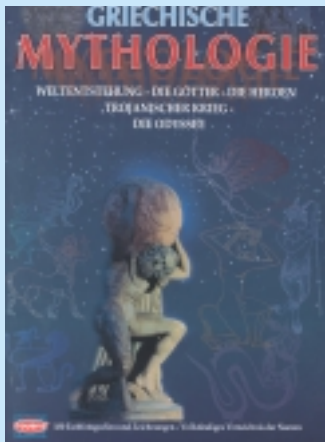


Abb. 19.38: Odysseus und die Sirenen. Stannos, um 450 v.Chr., London.



Griechische Mythologie

Sophia Souli

174 S., 180 Farbabbildungen

Fr. 19.50 / Euro 13.-

(ab 15 Ex. 1 Ex. gratis)

Eine attraktive und günstige Mythologie

Kurze Schilderungen der
Mythen, mit ausgezeichnete
Bebildung.

Importiert aus Athen



168 Seiten, 155 Abb.

Fr. 22.- / Euro 15.-

Vertrieb in Dschl.:

C.C. Buchners Verlag
96003 Bamberg

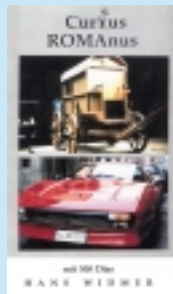


131 Seiten, 49 Abb.

Fr. 22.- / Euro 14.-

Vertrieb in Dschl.:

C.C. Buchners Verlag
96003 Bamberg



137 Seiten, 500 Dias

Fr. 415.- / Euro 265.-

Römische Kulturgeschichte

Themen: Schule, Theater,
Götter, Tempel, Medizin, etc.

Bestellung bei Hans Widmer, CH-5023 Biberstein (hans.widmer@swissonline.ch
FAX: +41 62 827 12 27)

Von Zeus zu Europa (H. Widmer, H. Riniker)

..... Ex. Buchform (ISBN 3-9520192-2-4)

Name und Adresse

Schulausgabe (Lieferversionen und Preise siehe vorne):

..... Ex. mit Farbfolien

..... Ex. mit Dias

..... Ex. **Griechische Mythologie** (Sophia Souli)

..... Ex. **Lebendige Anike** (Hans Widmer)

..... Ex. **Römische Welt** (Hans Widmer)